



Menschen-Tiere-Werte e.V. Postfach 103728 40028 Düsseldorf <http://www.mtw-ev.de>

<http://www.kindernotfall.de/hund1.htm>

Wieso Hunde?

Hunde leben heute als vierbeinige Partner in den verschiedensten Menschengruppen. Die Motivation für die Anschaffung eines Hundes ist sehr unterschiedlich. Manch ein Single stellt mit seinem Hund ein Kleinstrudel dar, manches junges oder ältere Paar bildet zusammen mit seinem Hund ein unternehmenslustiges Team oder hält ihn vorwiegend, weil es Freude macht ein abhängiges Wesen zu umsorgen.

In einer neuen Studie mit Kindern und Müttern hat der bekannte Psychologe Prof. Dr. Reinhold Bergler, Psychologisches Institut Universität Bonn, untersucht, welche Bedeutung ein Heimtier in der Familie hat, was es für Kinder bedeutet. 95 Prozent aller Mütter mit Heimtieren und 53 Prozent ohne Heimtiere sind davon überzeugt, daß Tiere einen günstigen Einfluß auf die Entwicklung ihrer Kinder haben.

Einiges können Tiere nach ihrer Ansicht besonders gut: Kinder zum Lachen bringen, das Gefühl der Treue geben, dem Kind ohne Widerspruch zuhören und es auch verstehen. Nach Beobachtung der Mütter haben sich Kinder durch ein Tier zum Positiven verändert: Sie sind glücklicher, fröhlicher, aufgeweckter, spielen öfter draußen (mit Hund), bleiben ohne Angst zu Hause, sind selbstsicherer geworden, erfüllen ihre Pflichten pünktlicher und ohne Maulen.

Angst vor Hunden

Die Hundehaltung hat mit der Problematik "Gefährliche Hunde" eine völlige neue emotionale und rationale Qualität in der öffentlichen und veröffentlichten Meinung verliehen. Gestärkt werden die Ängste durch Bekannte und Nachbarn, die sich mit Berichten wichtig machen, in denen Kindern durch Hunde Schlimmes widerfahren ist. Alle gute Eigenschaften die man vorher von Hunden kannte werden plötzlich in Frage gestellt

. Wen interessiert es wohl, das 98 Prozent aller Hunde ein völlig normales und in der Öffentlichkeit unauffälliges Leben führen?

Hundeland Deutschland?

Unter 17 untersuchten Industrieländern (mit Kanada, USA und Japan) liegt Deutschland an vorletzter Stelle, was die Hundedichte pro Einwohner betrifft: statistisch nur 5,5 pro 100 Einwohner. Nur Japan hat mit 2,2 noch weniger. Hundereicher sind USA (21,6), Frankreich (16,9), Australien (15,2), Kanada (14,1), Dänemark (13,3), Belgien (11,5), Großbritannien (10,0), Schweden (9,6), Niederlande (8,3), Italien (7,8), Österreich (7,0), Norwegen (6,8) und die Schweiz (6,2).

Verantwortung ist am oberen Ende der Leine

In den letzten Jahren wurde beim Thema artgerechte und gesellschaftsfähige Hundehaltung nur mit den Schultern gezuckt - keiner interessiert wer, wie und warum jemand einen Hund halten möchte bzw. hält. Gerade in unserem von Auflagen und Verordnungen nur so geprägten Staat kam bei der Hundehaltung nicht viel ans Licht. Es ist geregelt wie weit der Zierkirschenbaum von Nachbars Zaun entfernt sein muß. Und wer eine Angel ins Wasser halten will, muß hierzu eine Prüfung mit theoretischem und praktischem Sachkundeachweis ablegen - einen Hund darf sich jeder ohne irgendwelche Einschränkungen zulegen.

Auch wenn in der Rassenbeschreibung eines Hundes steht - kein großer Laufbedarf (oft bei großen Hunden) - heißt das noch lange nicht das sich auch der Bewegungsraum auf eine 2-Zimmer-Wohnung beschränken darf. Halter von Kleinhunden sind oftmals davon überzeugt das ihre Hunde die klassische, bewährte Hundeausbildung und Erziehung nicht nötig haben - der ist ja so klein. Somit fehlt diesen Hunden auch meist die Sozialisierung - in der Gesellschaft "Kläffer" genannt.

Ein verantwortungsbewußter Hundeführer wird ihnen NIE zurufen "Der macht nix". Erkennt der Hundeführer die Situation wird er seinen freilaufenden Hund zu sich rufen und mit einem angeleiteten oder bei Fuß gehendem Hund - und einem freundlichen Hallo - an ihnen vorüberziehen.

Die unbestrittene Feststellung, daß nur ein Bruchteil aller sogenannter Kampfhunde tatsächlich gefährlich sind, führt über die Frage welche nun gefährlich sind, direkt zu den Haltern. Es sind überwiegend gewaltbereite Menschen, die den Hund als Waffe, Bedrohungspotential oder Potenzsymbol ansehen. Sie sind es die den Hund gefährlich machen.

Kaum eine geringere Gefahr geht von Tieren meist Jugendlicher oder junger Erwachsener aus, die solche Hunde nur halten, weil sie in der Szene gerade in Mode sind. So gibt es eine (Trade)Marke "Pitbull" die u.a. Szene-Kleidung mit ihrem Logo beglückt. Ein Teil dieser jungen Menschen würde NIE einen anderen Hund halten. Ihnen fehlen Verständnis und Fähigkeiten zu einer adäquaten Erziehung und Haltung. Er ist eben viel imageträchtiger als Addidas-Turnschuhe.

Die gesetzliche Seite hat dies komplett verschlafen, selbst bei Vorfällen die schon vor dem Jahr 2000 mit gefährlichen Hunden in deutschen Gerichten landeten, wurde unserer Kenntnis nach NIE ein Hundehaltungsverbot ausgesprochen. Auch im Prozeß um den entsetzlichen Tod des 6jährigen Volkans in Hamburg (er wurde von zwei Hunden zu Tode gebissen) bekam der Angeklagte kein Hundehaltungsverbot. Er darf nach seiner Haftstrafe wieder Hunde halten und kann diese auch wieder illegal abrichten.

Um ungeeignete Personen für jede Art der Hundehaltung auszuschließen und das Ausweichen auf andere Rassen oder entsprechende Mischlinge von vornherein zu unterbinden bedarf es einer Überprüfung der zukünftigen Halter.

Im Rahmen der Recherchen erhielten wir eine Email aus den USA: "Hier in den USA kannst du jeden Hund streicheln bzw. anfassen. Der Hundeführer freut sich sogar wenn ihn jemand auf der Strasse anspricht und fragt ob man seinen Hund mal anfassen darf. Meine eigenen Erfahrungen in Deutschland sind, daß einem meist die Worte ‚Nicht anfassen, der ist bissig‘ oder ‚Nein, der soll nicht lieb sein‘ entgegenkommen. Wir haben halt unsere Waffen und ihr eure Hunde.

Bauernopfer Kampfhund

Folgt man der Bissstatistik des Deutschen Städtetags von 1997 - im übrigen die einzige in Deutschland verwertbare Statistik über Hundebisse und Übergriffe - so müssen wir erst mal ein Vergleich mit dem Bestand der einzelnen Hunderassen in Deutschland ziehen.

Unter allen Rassehunden, die nach dem VDH schätzungsweise 60 Prozent aller 4,8 Millionen Hunde in Deutschland ausmachen (40 Prozent sind Mischlinge) sind gut ein Viertel (26,14 Prozent) allein Deutsche Schäferhunde. Nur knapp drei Prozent Rottweiler, und verschwindende 1,15 Prozent Dobermänner. Alle VDH-anerkannten Bullterrier-Varianten zusammen ergeben 1,5 Prozent des 96er Welpenbestandes.

Nur 0,4 Prozent als "gefährlich" eingestuften Molosser (Mastini, Bullmastiff, Bordeauxdoggen etc., aber ohne Deutsche Dogge und Boxer). Folgen wir nun der Bissstatistik. Die Erhebung des Deutschen Städtetags von 1991-1995 weist folgende Bissrangliste auf (insgesamt 7 216 Vorfälle): Mischlinge (inklusive Schäferhund-Mischlinge mit 159) mit 2 376 Fällen, Deutsche Schäferhunde (möglicherweise mit belgischen) mit 1 956, Rottweiler mit 542, Pitbull mit 320, Dobermänner mit 223, Bullterrier mit 169 und "Staffordshire"-Bullterrier (wahrscheinlich meist der amerikanische) mit 169, Dackel und "Terrier" mit je 160, Deutschen Doggen mit 119, Boxer mit 96, "Collie" mit 73, Riesenschnauzer (manche Städte differenzierten nicht zwischen Riesen-, Mittel- und Zwergschnauzer) wie Pudel (auch hier keine Größenunterschiede) und "Husky" mit je 65. Cockerspaniel mit 56 und "Schnauzer" wie Hovawart mit je 46 folgen. Der rare Mastino Napoletano (bei den Kommunen als "gefährlich" geführt) ist mit 21 Fällen so selten vertreten wie der Kleine Münsterländer und der Spitz. Häufiger bissen nach diesen Angaben jedoch die Retriever: Labrador und Golden zusammen 53 mal. Der in die in vielen Gefahrenhundeverordnung aufgeführte Rhodesien Ridgebacks beißt demnach so viel zu wie Pekinesen (beide achtmal), aber ein Fünftel weniger als Irish Setter. Tabelle 7 der Städtetags-Schrift weist gar etliche Klein- und Kleinsthunde auf. Auf die Frage 6: "Welche Hunderassen gaben aufgrund ihrer Gefährlichkeit Anlaß zu ordnungsbehördlichem Einschreiten?" zählten 79 Städtebeamte auch Peking Palasthund, Westi, Pinscher, Beagle und Basset dazu.

* Das Bild zeigt eine Hunderasse die in 15 Bundesländer als nicht gefährlich eingestuft wird und im Bundesland Hessen als widerrufbar gefährlich gilt. D.h. in Hessen besteht für diesen Hund ob bissig oder nicht erst einmal Maulkorb und Leinepflicht, in den anderen Bundesländer darf er Hund sein - nicht nur für Hundehalter schwierig zu verstehen.

Sicherheit Spezial - Keine Angst vor'm großen Hund

Wieso Hunde?

Angst vor Hunden

Verantwortung beim Menschen

Hundeland Deutschland?

Bauernopfer Kampfhund

Ein Gesellschaftsproblem?

Kind & Hund

Hier nun eine Milchmädchenrechnung: Der in den Gefahrenhundeverordnung aufgelistete Mastino Napoletano fiel laut Städtetag-Statistik 21mal auf, macht 0,3 Prozent an Vorfällen. Sein Bestandsanteil laut VDH: etwa 0,06 Prozent. Hier wird die Relation zur Tat vergleichsweise bedeutungslos. Andere Molosser sind in der Beißstatistik nicht auffällig geworden. Der "Gefahrenhund" Rhodesien Ridgeback drittelt seinen Bestandsanteil von 0,35 Prozent beim Beißen mit 0,11 Prozent!

Dies ist auch der Grund wieso Experten die jetzigen Kampfhundeverordnungen mit sogenannten Rassenlisten (hier werden bestimmte Hunderassen unabhängig ihres Sozialverhalten als unwiderruflich gefährlich eingestuft) als populistisch und wissenschaftlich nicht tragbar einstufen.

Ein kurzes Beispiel kann Ihnen diesen unverständlichen Sachverhalt etwas näher bringen:

Autoversicherungen belegen die Kraftfahrzeuge die am häufigsten an Schadensfällen beteiligt sind mit erhöhten Auflagen (hier Versicherungskosten). Bei den Kampfhunde-Verordnungen ist es gerade umgekehrt. Hier werden Hunderassen die im Verhältnis am wenigsten "zubeißen" pauschal mit gesetzlichen Auflagen belegt, während die tatsächlichen und statistisch erwiesenen Beißer fast außen vor bleiben. Bemerkenswert sei auch das viele der in den Kampfhunderassenlisten aufgeführten Hunde in unseren europäischen Nachbarländer und den USA als besonders kinderlieb eingeschätzt werden. Als Beispiel sei der Staffordshire Bullterrier genannt. Seine Population in Großbritannien entspricht ungefähr der des Deutschen Schäferhundes in Deutschland - mit einer geringeren Auffälligkeit beim Thema Beißvorfälle (s.o.). Oder der American Bulldog (auch Old English White oder Country Bulldog genannt), diese Rasse hat in den USA eine hohe Population und wird wegen ihrer Umgänglichkeit mit Kindern sehr geschätzt. Selbst der deutsche kynologische Fachatlas der Hunderassen bezeichnet den American Bulldog als kinderlieb - im Bundesland Hessen ist man anderer Meinung. Hier wird diese Rasse als gefährlich eingestuft. Nach Auskunft eines Sachverständigen und Polizeihundeausbilder in Hessen gab es noch nie einen gemeldeten Vorfall mit dieser Rasse.

Der verantwortungsbewußte und betroffene Hundehalter hatte mit Inkrafttreten der o.g. Verordnungen nicht zu vernachlässigte Einschränkungen hinzunehmen.

So wurden die Grundrechte, wie Unverletzlichkeit der Wohnung, Recht auf Informationsauskunft, zahlreich beschnitten. Nach Auskunft führender Rechtsanwälte wurden diese Verletzungen bewußt von den ausführenden Organen (Stadt/Gemeindeverwaltungen) in Kauf genommen - auch wenn der betroffene Hundehalter bei einem späteren Rechtsstreit vor Gericht die Sache für sich entscheiden konnte.

Der juristische Tiefschlag der Politik wird auch daran deutlich das in 15 Bundesländer mittlerweile Normenkontroll- bzw. Verfassungsklagen im Bezug auf die Verordnungen anhängig sind - mit großen Erfolgsaussichten für die Kläger.

Die Gesetzgebung hat die Sicherheit der Menschen gegenüber gefährlichen Hunden nicht erhöht, sondern versucht eine Putativgefahr zu bekämpfen.

Völlig inakzeptabel ist der Versuch eines generellen sofortigen Haltungsverbotes, egal welcher Rasse und Mischung. Dies ist rechtlich nicht durchsetzbar und schon ein Unrechtsakt mit erheblichen Willkürcharakter. Ebenso nicht vertretbar aus verhaltenskundlicher wie auch tierschützerischer Sicht ist ein genereller Leinenzwang für alle große Hunde. Die Möglichkeit zur freien Bewegung und Kontaktaufnahme zu Artgenossen ist nicht nur Voraussetzung für artgerechte Haltung, sondern vor allem für sozialverträgliches Verhalten - das wir ja schließlich von allen Hunden erwarten! Leinenzwang produziert Aggression.

Es ist nicht zu bestreiten das ein großer, schwerer Hund eine größere Gewalteinwirkung im Falle eines Übergriffes auf Mensch oder Tier hat, wie ein Kleinhund. Aber unser Gesellschafts- und Rechtssystem beruht nicht auf dem Grundsatz der Wahrscheinlichkeit - dies sollte auch im Zeitalter der von Medien gesteuerte Politik von uns berücksichtigt werden.

Entscheidend ist doch die Möglichkeit von einem Hund gebissen zu werden und nicht von irgendeiner Rasse. Aggressive Tiere gehören nicht in unsere urbane Gesellschaft - egal welche Rasse.

In diesem Zusammenhang sei auch die Frage nach dem so genannten "Schutzdienst" (der Hund muß aus "Gehorsam" einen Helfer in eine Armmanschette beißen) und der Züchtung auf entsprechende "Leistung" des ursprünglichen Hütehundes Deutscher/Französischer Schäferhund, Rottweiler oder Dobermann zu stellen. Es gibt für diese Art von "Hundesport" nicht die geringste Notwendigkeit. Genauso wenig wie die Notwendigkeit einen Pitbull aus Modeaspekten zu halten.ß

Den angesprochenen Populismus zum Thema Kampfhund möchte ich Ihnen auch noch am Phänomen Beißkraft zeigen. Mitte des Jahres 2000 wurde von einer großen Boulevardzeitung in Deutschland für sogenannte Kampfhunde eine Beißkraft von 2 to. angegeben. Im Laufe der weiteren Berichterstattung wurde diese dann stufenweise auf 4, 6 und 10 to. erhöht. Nach unseren Recherchen hat es kein Wissenschaftler der Welt bis heute geschafft, die Beißkraft von Hunden nachzuweisen.

Hat die heutige Gesellschaft ein Problem mit Hunden?

Sicherlich läßt sich feststellen, das sich die Integrierung eines Hundes in seine Halterfamilie bedeutend verändert hat.

Früher wurde den Hunden primär eine Aufgabe im Alltagsleben des Menschen zugewiesen - Beispiel Wachhund oder Hütehund. Wenn man eine solche Hunderasse in eine Großstadt holt, bringt sie nun einmal auch die Eigenschaften mit, die sie als Arbeitshund wertvoll gemacht haben.

Wir dürfen von Hunden nicht immer fordern und Leistung erwarten. Wir müssen auch erkennen wo sie überfordert sind. Sehr oft scheitert das friedliche Zusammenleben von Hund und Kindern daran, dass den Menschen die Bereitschaft fehlt, die Bedürfnisse des Tieres zu sehen und sich darauf einzustellen. In Zeiten von BSE und MKS nur eine weitere Frage zu unserem Umgang mit "niederen" Lebewesen.

Es ist unsere Aufgabe dem Hund eine neue Position innerhalb unseres Zusammenleben mit der Umwelt zu zuweisen.

Hier möchten wir gerne auf den Artikel Hassobjekt Hund der Polizeigewerkschaft verweisen.

Was können Sie für Ihre Kinder tun?

Sind sie ehrlich zu sich selbst. Und relativieren Sie den Umgang mit Hunden, auch wenn sie eine noch so große Phobie gegen Hunde haben. Oder können Sie einen Tosa Inu von einem Pinscher unterscheiden? Und wie oft sind sie tatsächlich von einem Hund bedroht worden. Zum Thema Todesfälle können wir Ihnen mit folgender Statistik helfen. In Deutschland sind 1999 insgesamt zehn Menschen durch Insektenstiche gestorben, zwei durch Hundeübergriffe. Der Bundesverband der Versicherungen gibt 40.000 Verletzungen durch Hunden an, dies hört sich im ersten Moment viel an. Eine Vergleichszahl relativiert es jedoch - allein 63.000 Verletzungen im Jahr durch Sport-Gymnastik!

Bei einem geschätzten Bestand von 5 Mio Hunden in Deutschland liegt das Risiko von einem Hund verletzt zu werden bei 0,8 %, vorausgesetzt die Angaben der Versicherungen sind richtig und wurden aus marketingstrategischen Gründen (Haftpflichtversicherung für Hunde) nicht nach oben aufgerundet, dann würde das Verletzungsrisiko durch Hunde sogar noch unter die 0,8 Prozentmarke rutschen.

Von einzelnen Katastrophen profitierten immer dieselben Berufsgruppen oder Vereinigungen, die aus Konflikten ihre professionelle Existenzberechtigung ziehen und gerne eine Allianz mit den Medien eingehen. Die Behandlung von sozialen und gesellschaftlichen Problemen, gerade mit Kindern und Jugendlichen, ist ein blühender Wirtschaftszweig.

Stets gleicht sich die Rhetorik. Erst werden schlimme Einzelfälle dokumentiert, dann die Symptome verbreitet und so neue Opfer rekrutiert. Schließlich werden Statistiken bemüht, und wo diese nicht ausreichen die "Dunkelziffer" herangezogen, die immer riesig sein soll obwohl sie ja im Dunkeln eigentlich nicht zu sehen ist. Überall tauchen "Spitzen von Eisbergen" aus vermeintlich friedlichen Wassern.

Überlassen Sie es Ihren Kindern welchen Umgang sie einmal später mit Hunden pflegen möchten. Der Hund ist nicht nur eine gefährliche -auf-den-Gehweg-machende-freß-und-dreck-Maschine, er ist kann auch ein hervorragender Sozialpartner für ihr Kind sein.

Möchten Sie Ihren Kindern schon früh den Umgang mit Hunden zeigen, so besuchen sie einfach eine Welpenschule beim örtlichen Hundclub. Dort wird Ihnen sicherlich gestattet zusammen mit den dortigen Hundewelpen eine erste Kontaktaufnahme zwischen Mensch und Hund zu bewerkstelligen. Weinende Kinderaugen sind bei Ansicht von vielen kleinen Hundewelpen wohl eher eine Seltenheit.

Erklären Sie Ihrem Kind den Umgang mit fremden Hunden. Als kleine Hilfe können Sie den Ratgeber "Keine Angst vorm großen Hund" des IEMT zur Hilfe nehmen. Der kostenlose Ratgeber ist ein kleines Büchlein der in Comic-Bildern den Umgang mit Hunden zeigt. Eine Bestellmöglichkeit erhalten Sie über uns .

Eine selbstverständliche Maßnahme ist, daß sie ihr Kind - auch wenn es nur für wenige Minuten ist - NIE mit einem Hund alleine lassen. Bei aller Zuneigung zu den Hunden sollten wir diese nicht überfordern und vermenschlichen. Hunde haben ihre eigene Verhaltensgesetze. Wir geraden leicht in Gefahr zu hohe Anforderungen an sie zu stellen. Hunden kann man Verhaltensweisen wie sie mit Kinder umgehen sollen nicht - oder nur sehr gering - vermitteln. Und genauso werden Kindern nicht sofort verlässlich lernen mit einem Hund umzugehen. Deshalb braucht unser Kind die gleiche Vorsorge wie vor einer Treppe, verschluckbare, giftige Dinge oder dem heißen Herd. Mit zunehmenden Alter wird unser Kind nach und nach lernen sich auf die Bedürfnisse und Verhaltensgestik der Hunde einzustellen.

Sollten Sie noch Fragen zum Thema haben so schreiben sie uns .

Ein Beitrag von Oliver Nöltner

Quellen:

Prof. Dr. Reinhold Bergler

Das Menschen-Hunde-Rudel bekommt ein Baby - Brigittes Harries

Maßnahmen zum Schutz vor gefährlichen Hunden - Dr. vet. med. Hans Wöhrl

Quo vadis canis - Der Hund eine vom Aussterben bedrohte Tierart - Dr. Dieter Fleig

Hassobjekt Hund - Gewerkschaft der Polizei

Gerald Groos - Diensthundeausbilder Polizei Hessen / Sachverständiger für das Hundewesen

Die Hundezeitung

Hunderassen der Welt - Kynos Verlag

Bundesamt für Statistik

<http://www.kindernotfall.de/hund1.htm>